

ABHAUEN

# Alle Leinen los

SPRUNG INS  
GLÜCK  
Smutje Friedrich  
kann nicht wider-  
stehen und muss  
immer mal wieder  
von Bord gehen



Tags Sonnendeck,  
nachts Sternenhimmel.  
Dazwischen Naturkino.  
Bei einem **Hausboot-Törn**  
durchs brandenburgische  
Havelland vergessen unser  
Autor und seine Crew vor  
lauter Im-Moment-Sein  
mal den Rest der Welt

Text  
MARC OLIVER RÜHLE

Fotos  
MADLEN KRIPPENDORF

SO VIEL PLATZ!  
Was nicht zu se-  
hen ist: Es gibt  
unter Deck drei  
Kabinen mit Bä-  
dern, Kombüse  
und einen Salon

HAPPY WE  
Ob spontanes Bad  
oder kontemplati-  
ves Wellen-Wat-  
ching – die Boots-  
reisenden machen  
einfach, worauf sie  
gerade Lust haben



„Nach und nach wird uns die Exotik vor  
unserer Haustür bewusst –  
fast wie ein ferner Sehnsuchtsort“



P

Pralle Sonne auf der Kapitänsstirn, Verwehungen in den Haaren der Leichtmatrosen, und die Hauptstadt, aus der wir hierhergekommen sind, ist bereits vergessen. Eine Stunde schippern wir schon mit unserem Kahn „Kormoran 1280“ auf der Havel von Zehdenick aus weiter nach Norden. Wir folgen einer uns empfohlenen Route durchs wilde Brandenburg, die Natur und wenig Menschen verspricht. Hinter uns liegen Wochenendhäuser samt herausgeputzten Vorgärten am Wasser. Vor uns schauen wir auf Trauerweiden, Schilf und Schwäne. Der Wald am Ufer wird immer dichter, als würde jemand einen grünen Vorhang vor das Ufer ziehen.

Wir sind zwei Paare, die dringend mal rausmussten. Schon allein in eine andere Rolle zu schlüpfen bringt uns weit weg vom Alltag. Friedrich ist unser Smutje, gerade liegt er mit Matrosin Anna auf dem Vorderdeck, die beiden verlieren sich mit den Blicken in den kleinen Wellen, die unser Boot schlägt. Das gleichmäßig schaukelnde Boot erweckt ein Gefühl, als würde die Welt um uns herum stillstehen, eine meditative Stimmung. Eben standen wir noch am Steg, beluden emsig unser Ausflugsschiff mit Proviant und Gepäck für ein verlängertes Wochenende, und schon sind wir weg von allem.

Wir peilen zunächst einen kleineren, abgelegenen See an, der eine Art Sackgasse bildet, weil eine der verbindenden Schleusen erneuert wird. Das Gute: Da kann es auch nicht viel Schiffsverkehr geben. Hier wollen wir das erste Mal ankern. Wir haben die Geschwindigkeit in den engen Wasserstraßen etwas gedrosselt, um nicht zu viele Wellen auszulösen und den Seevögeln ihre Ruhe zu lassen. Der See liegt vor uns wie eine Lichtung. Wir halten uns rechtsseitig und lassen die Ankerkette ins Wasser rasseln.

Friedrich reicht Oliven und Käse aus der Kombüse. Nach nur einem halben Reisetag liegen wir nun voller Urlaubsfeeling in einer Bucht und machen Siesta (jeder döst

irgendwo auf dem sehr geräumigen Deck auf Handtüchern oder Yogamatten in der Sonne). Zwischendurch macht es Platsch, wenn sich einer oder eine von der Reling in den See fallen lässt, der an dieser Stelle laut Echolot mehr als vier Meter tief ist. Das Wasser fühlt sich ganz weich an. Etwa fünf Boote liegen hier außer unserem noch vor Anker, alle sind rücksichtsvoll voneinander entfernt „geparkt“. So hat jeder seine Privatsphäre im Gewässer, das von dichtem Wald gesäumt ist und wo Reiher mit angewinkeltem Bein vom Totholz an der Uferzone aus die Szenerie beobachten.

Wir geben uns zufrieden mit der neuen Aussicht. In diesem Fall brandenburgisches Naturkino: Wald, Wasser und Himmel. Es berührt alle unsere Sinne, tut gut, gibt Halt in einer Zeit, in der wir uns wie alle anderen neu orientieren mussten. So haben uns auch die Beschränkungen hierher und uns Freunde für eine Auszeit zusammengeführt. Statt eines fernen Sehnsuchtsorts wird uns nun die Exotik vor unserer Haustür bewusst – und nach und nach erkennbar.

Zum Sonnenuntergang ist das Dinner an Deck angerichtet, ein großer Tisch samt Stühlen einer Gartenmöbelgarnitur sorgen für Schrebergartenatmosphäre. Unsere Positionslaterne leuchtet, das leichte Schaukeln macht uns wohligh müde für die erste Nacht in der Kajüte. Doch ein wahnsinnig klarer Sternenhimmel hält uns noch an Deck und unser Vorstellungsvermögen auf Trab.

## Ankern, wenn der Halt fehlt

Wir wachen am nächsten Morgen (beinahe) im Wasser auf. Kein Stück Weg liegt ja zwischen Kajüte und dem Freiluftschwimmbad. Die Graugänse schnattern, und die Oberfläche des Sees dampft im ersten Sonnenschein, während Annika ihre Kreise um unseren Kahn zieht. Anschließend wird Kaffee auf dem Deck gereicht. Zu schön hier! Doch wir wollen heute Strecke machen und unser Törnziel, den Stolpsee, erreichen. Wir lichten zeitnah den Anker und machen nach etwa zwei Stunden Fahrt vor der Schleuse Regow fest, denn in unserem Plan steht: „Capriolenhof, Ziegenkäserei auf dem Schleusenhof mit Hofladen“. Wir finden eine romantische kleine Landwirtschaft vor, gehen an Heuballen und Ziegenställen vorbei zum Hof, dessen Betreiber Tische und Sonnenstühle unter Weidenbäumen aufgestellt haben. Es gibt Saftschorlen, Ziegenkäsekuchen und selbstverständlich reichlich Ziegenkäse to go.

Irgendwann erreichen wir unser Tagesziel. Die reduzierte Reisegeschwindigkeit führt dazu, dass die Landschaft sich sehr genau vor unseren Augen abbildet, Kiefernwäldchen, sattgrüne Wiesen und abzweigende Wasserarme ziehen vorbei. Wir lassen uns mit allem mehr Zeit, ganz egal. Wir müssen nur darauf achten, nicht vom Kurs abzukommen. Unser Hausboot gleitet etwas schwerfällig, aber eben entschleunigt in den Stolpsee, der sich bis zu seinen von dichtem Schilfröhricht umgebenen Ufern und anschließenden Flachmoorflächen, Feuchtwiesen und der Himmel-pforter Heide im Südosten vor uns ausbreitet. Er ist ➔

ABHAUEN

„Das gleichmäßig schaukelnde Boot  
erweckt ein Gefühl, als würde die Welt  
um uns herum stillstehen“

ABTAUCHEN INS  
ANDERSWO  
Bei ihrem Törn  
hatte die Crew die  
Natur fast immer  
für sich allein



## ABHAUEN



SO SCHÖN WIE  
EIN GEMÄLDE  
Morgenstimmung  
an der Havel



IM AUSGLEICH  
Perfektes Jobsha-  
ring: Autor Oliver  
übernahm als  
Hobbykapitän (u.,  
Mitte), Friedrich  
(o.) werkelte in  
der Kombüse, und  
Annika (u., links)  
war Matrosin



Teil des Naturparks Uckermärkische Seen, in dem zum Beispiel viele Kraniche brüten. Hier und dort düsen kleine Motorboote, Hausflöße und größere Hausboote vorbei. Wir lassen uns nicht aus der Ruhe bringen, ankern einfach. Der eine kocht, die andere liest oder übt Yoga an Deck. Wir haben genug Platz und Zeit für alles. Man kann sich sogar mal aus dem Weg gehen und für sich sein und sich den Eindrücken hingeben. Zum Beispiel, wenn in der Dämmerung die Fische plätschernd in die Höhe springen. Ein sinnliches und zugleich besänftigendes Spektakel.

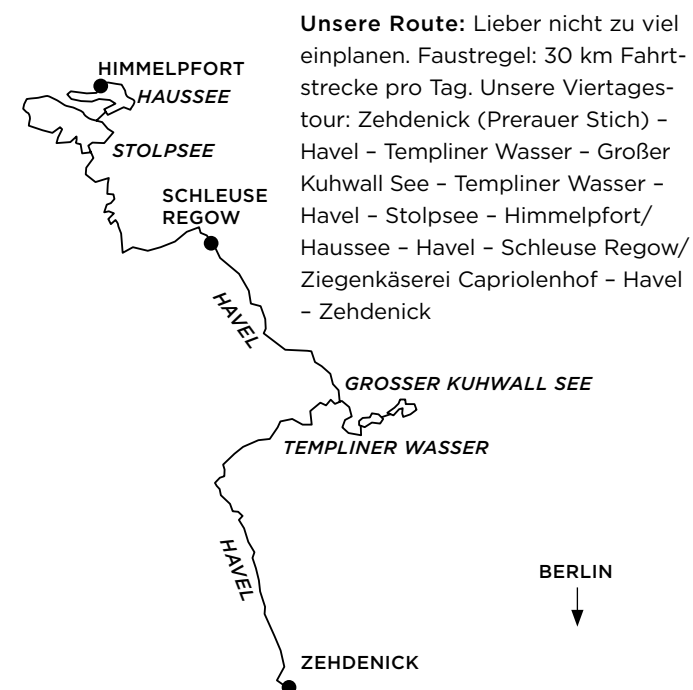
Wir sind uns schon vor der sechsständigen Rückfahrt einig: Warum in die Ferne schweifen, wenn sich so eine vielseitige und wohltuende Naturlandschaft vor unserer Haustür entdecken lässt? Als wir Hobbymatrosen nach einem letzten Tag faulen Ankerns wieder endgültig Asphalt betreten, schwören wir uns: Das nächste Mal schippern wir länger, es gibt noch so viel mehr Welt in unserer Nähe zu entdecken.



### Der perfekte Ausflugsplan

**Boot mieten:** Bei Kuhnle-Tours bekommt man ab ca. 70 Euro pro Nacht u. a. Boot „Bellus“ für drei Personen fährerscheinlos. [kuhnle-tours.de](http://kuhnle-tours.de)

**Hinkommen:** Mit dem Zug bis nach Zehdenick fahren und zum Anleger laufen. Besser vorab einkaufen. Regionale Produkte wie Räucherfisch oder Ziegenkäse erhält man auf der Strecke.



# DIE INNEREN WERTE ZÄHLEN



Das Papier der Verpackung stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und die Kunststoffbeschichtung ist aus Zuckerrohr.

Kleine Familienbetriebe mit durchschnittlich 27 Kühen sind Eigentümer der Molkerei.

Fairer Milchpreis für die Landwirte von Bayerns erster Bio-Molkerei.



[www.bio-alpenmilch.de](http://www.bio-alpenmilch.de)